cc/geohack.php?params=43.776106_N_11.258985_E_dim:250_region:IT-52_type:building&pagename=Opificio_delle_Pietre_Dure&language=de)

Opificio delle Pietre Dure

Das **Opificio delle Pietre Dure** (kurz: OPF) befindet sich in Florenz in der Via degli Alfani 78 und ist ein zentrales Institut unter der Schirmherrschaft der Generaldirektion für Bildung und Forschung des Ministeriums für Kulturgüter und Tourismus. Die Betriebs- und Forschungstätigkeiten des Opificio werden in der Restaurierung, der Erhaltung von Kunstwerken und Lehrrestaurierung durchgeführt. Das Diplom, das das Opificio ausstellt, entspricht dem Diplom eines Masterstudiums.

Opificio delle Pietre Dure — OPD —	
Stellung der Behörde	Institut
Bestehen	seit 1588
Hauptsitz	Monastero di San Niccolò di Cafaggio Florenz
Behördenleitung	Marco Ciatti
Website	http://www.opificiodellepietredure.it/

Das Opificio ist zusammen mit dem *Istituto superiore per la conservazione ed il restauro* (Höheres Institut für Konservierung und Restaurierung) eines der wichtigsten und renommiertesten Institute auf dem Gebiet der Restaurierung, nicht nur auf nationaler, sondern auch auf internationaler Ebene.

Eingang des Opificio

Inhaltsverzeichnis

Geschichte
- Die beiden Sektoren des Instituts
- Historisches Opificio delle pietre dure
- Florentiner Restaurierungswerkstätten
- Die aktuelle Situation

Struktur

Direktoren

Restaurierungsbereiche

Hochschule

Museum

Referenzen

Literatur

Zugehörige Artikel

Weblinks

Geschichte

Die beiden Sektoren des Instituts

Das Institut ist aus der Verschmelzung zweier unterschiedlicher Komponenten entstanden, die sich im Laufe der Geschichte immer ähnlicher wurden: 1975 wurden mit dem Gesetz zur Gründung des Ministerium für Kulturgüter und Tourismus alle florentinischen Restaurierungswerkstätten (das alte Opificio delle pietre dure und die florentinischen Restaurierungswerkstätten), dank des Autonomiestatus den die alte Institution bereits genoss, unter dem Namen und der Schirmherrschaft des *Opificio delle pietre dure* vereint.

Mosaik aus Halbedelstein aus den Sammlungen des Museums

Historisches Opificio delle pietre dure

Das erste „Opificio delle pietre dure“ geht direkt auf den alten Handwerks- und Kunstbetriebe des Großherzogtums Florenz zurück, das 1588 im ehemaligen Kloster San Niccolò von Großherzog Ferdinando I. de’ Medici als Werkstatt zur Herstellung von Werken in Halbedelstein gegründet wurde, die sogenannte Kunst des „commesso fiorentino“ aus Halbedelstein, aus denen noch heute prächtige Intarsien aus Schmucksteinen hergestellt werden. Insbesondere musste der Großherzog die notwendigen Arbeiter ausbilden um die große, mit eingelegtem Marmor verzierte Medici-Kapelle, in San Lorenzo zu bauen. Es gab jedoch bereits Arbeiter, die sich dieser Tätigkeit widmeten, zumindest in den von Francesco I. de’ Medici im Casino di San Marco eingerichteten Werkstätten, aus dem das Opificio hervorgegangen ist.

Das „Commesso“ verwendet im Gegensatz zum Mosaik keine geometrischen Kacheln, sondern schnitzt größere Stücke, die nach Farbe, Deckkraft, Brillanz und Nuancen der Adern ausgewählt werden, wodurch ein figuratives Design entsteht. Auf diese Weise entstanden Kunstwerke von außergewöhnlichem Wert, von Möbeln über verschiedene Objekte bis hin zu perfekten Kopien von Gemälden, die heute Museen auf der ganzen Welt bereichern und von der Genialität und Technik florentinischer Handwerker zeugen.

Ende des 19. Jahrhunderts, mit dem Niedergang der Dynastien der Medici und Lothringen, endete die Nachfrage nach der Herstellung von Möbeln mit Steinintarsien, und die Erzeugung wurde durch die Restauration der früheren Produktion ersetzt. Dieser Restauration wurden andere ähnlichen Werkstätten für die verwendeten Materialien, wie Mosaike und Steinkunstwerke, angegliedert.

Florentiner Restaurierungswerkstätten

Die Werkstätte in der Fortezza da Basso

Die zweite Komponente, die zur Fusion mit dem modernen Institut kam, ist neueren Ursprungs: sie stammt aus dem Jahr 1932, als Ugo Procacci, damals noch ein sehr junger Kunsthistoriker, mit der *Soprintendenza delle Belle Arti* in Florenz die erste moderne Restaurierungswerkstatt in Italiens gründete. In dieser Zeit wurden fast überall auf der Welt wissenschaftliche Restaurationswerkstätten gegründet, die einer neuen historischen und positiven Herangehensweise an das Kunstwerk arbeiteten (bis dahin war die Restaurierung hauptsächlich eine Disziplin, der sogenannten „Galerienmaler“). Die Werkstätten des Fogg Art Museum in Boston, der National Gallery in London und des Doerner-Instituts in München sind zwischen Ende der 1920er und Anfang der 1930er Jahre entstanden. Die Werkstätte der Soprintendenza delle Belle Arti in Florenz (das „Restaurationskabinett“, wie es von Ugo Procacci genannt wurde) war das erste in Italien und eines der ersten weltweit. Zu seinen Verdiensten

gehörte die Anwendung wissenschaftlicher Untersuchungen als Vorarbeit für die Restaurierung, beginnend mit der Röntgenaufnahmen, die die unter der Neulackierung vieler Gemälde verborgenen Schichten aufdeckte. Sie erlaubte eine Rekonstruktion, die in vielen Werkstätten bis in die fünfziger Jahre durchgeführt wurden.

Nach dem tragischen Ereignis der Flut von Florenz im Jahr 1966, als viele Kunstwerke einer umfassenden Restaurierung bedurften, wurde der Forschung und Wiederinstandsetzung ein großer Impuls verliehen. Das „Restaurierungskabinett“ der Superintendentur wurde dann in ein Gebäude innerhalb der Fortezza da Basso (heute noch immer der größte Sitz der Werkstätten des Opificio) verlegt, um eine große Anzahl von zu restaurierenden Werken, teilweise von sehr großem Format. wie das riesige bemalte Kreuz von Cimabue aus dem Museo dell’Opera di Santa Croce, unterzubringen. Dank der Hilfe von Restauratoren aus der ganzen Welt wurde die florentinische Werkstätte zu einem der fortschrittlichsten Zentren in der Welt für die Restaurierung in Verbindung von Tradition und modernen Technologien.

Die aktuelle Situation

Das Institut ist in Abteilungen unterteilt, die den verschiedenen Materialien entsprechen, aus denen die Kunstwerke bestehen. Es beherbergt auch eine Fachhochschule, ein Museum und eine Bibliothek, die auf den Bereich der Restaurierung spezialisiert ist.[1]

Struktur

Der Hauptsitz des Opificio delle Pietre Dure befindet sich in Florenz. Das Institut ist in drei verschiedene Standorte unterteilt:

- der historische Hauptsitz in der Via degli Alfani 78, der die Restaurierungswerkstätten der Commesso und Mosaike, der Steinmaterialien, der Bronzen, der Goldschmiedearbeiten und der Keramiken beherbergt, sowie die Schule, die Bibliothek und das Museum;
- der Hauptsitz in der Fortezza da Basso mit einer Werkstatt für die Restaurierung von Gemälden, Papier, Textilien und Holzskulpturen;
- der Flaggenraum im Palazzo Vecchio für die Wandteppiche.

Das Innere des Museums

Der historische Sitz nimmt einen Teil des alten *Monastero di San Niccolò di Cafaggio* ein, das 1783 aufgehoben wurde. Der Großherzog selbst äußerte seine Bereitschaft, den Komplex neu zu gestalten und dann einer Akademie zuzuweisen, eine Entscheidung, die im Laufe der Zeit eine Neuordnung der Anlage notwendig machte – nach einem von Bernardo Fallani erarbeiteten und im historischen Archiv der Stadt Florenz ausführlich dokumentierten Projekt und anschließend von Gasparo Maria Paoletti und Giuseppe Del Rosso geleiteten Arbeiten – und zur Aufnahme von Instituten, die in jedem Fall auf dieses Anwendungsgebiet zurückzuführen sind: das Opificio delle Pietre Dure für diesen Teil und die Accademia di Belle Arti für die Gebäude an der Via Ricasoli in Richtung Via Cesare Battisti, die auch die bereits im Krankenhaus von San Matteo vorhandenen Räume einnimmt. Die Bearbeitung von Halbedelsteinen wurde einige Jahre später, 1798, in diese Räumlichkeiten verlegt, hatte aber eine viel ältere Geschichte.

Auf der Außenseite des Gebäudes befinden sich: ein Tabernakel, das derzeit einen *Schleier der Veronica* enthält und ursprünglich ein wunderbares Bild der Unbefleckten Empfängnis, das 1796 in die Kathedrale übersiedelt wurde, und eine Tafel zur Erinnerung an den Maler Pietro Benvenuti und den Kupferstecher Raffaello Morghen. Genauer gesagt, erinnert diese letzte Inschrift, die 1877 angebracht wurde, daran wie die

beiden Künstler hier lebten und starben, der erste 1844, der zweite 1833. Federico Fantozzi dokumentiert auch solche Fälle und schreibt in seinem Band von 1843 folgende Notizen: „In dem Teil des Gebäudes, an der Via del Ciliegio und der Tür mit der Nr. 6084, starb dort am 8. April 1833 im Alter von 73 Jahren der berühmte Kupferstecher Raffaello Morghen und heute lebt dort der Professor Pietro Benvenuti Maler aus Arezzo.“

Direktoren

Die Direktoren des *Opificio delle pietre dure* waren:

- Umberto Baldini (1970–1983)
- Margherita Lenzini Moriondo (1983–1984)
- Anna Forlani Tempesti (1984–1986)
- Antonio Paolucci (1986–1988)
- Giorgio Bonsanti (1988–2000)
- Cristina Acidini (2000–2008)
- Bruno Santi (2008–2009)
- Isabella Lapi (2009–2010)
- Cristina Acidini (2010–2012)
- Marco Ciatti, seit 2012

Restaurierungsbereiche

- Bildwirkerei und Teppiche
- Archäologie
- Bronze und alte Waffen
- Gemälde
- Wandmalerei
- Materialien aus Papier und Pergament
- Materialien aus Stein
- Mosaik und Pietre dura
- Goldschmiedekunst
- Holzskulpturen
- Textilien
- Keramik

Hochschule

Die ersten Kurse in der Restaurierungsschule im Opificio delle pietre dure in Florenz begannen 1978. Sie wurde 1992[2] offiziell gegründet und 1998 in eine Hochschule umgewandelt[3]. Im Jahr 2004 wurde die *Scuola per il restauro del mosaico* di Ravenna zu einem Zweig der SAF in der OPD, um einen der historischen Bereiche des Instituts zu integrieren.

Das Diplom der Schule des Opificio delle pietre dure wird dem Diplom des Masterstudiums gleichgesetzt.[4] Die Schulordnung wurde 2011 festgelegt.[5]

Die Ausbildung dauert 5 Jahre und ist in 300 Schulungseinheiten unterteilt. Dazu gehören theoretische Lektionen und ein Praxis-Lehrbetrieb, der in den Werkstätten stattfindet. Eine obligatorische Anwesenheit ist verpflichtend.

Eine alte Schneidebank für Steine

Das Lehrpersonal besteht sowohl aus internem Personal als auch aus Experten von Institutionen und Instituten, die in den Bereichen Forschung sowie Natur- und Umweltschutz tätig sind.

Die Studienplätze werden jährlich, im Rahmen eines internationalen öffentlichen Wettbewerbs der vom Ministero dei beni e delle attività culturali e del turismo durchgeführt wird, vergeben. Voraussetzung für die Zulassung zum Wettbewerb ist der Besitz eines fünfjährigen Abschlusses der Oberstufe oder vier Jahre plus ein zusätzliches Jahr. An dem Wettbewerb können EU-Bürger und Nicht-EU-Bürger teilnehmen.

Dies sind die gegenwärtig an der OPD aktiven Ausbildungslehrgänge (PFP):

- PFP 1 Steinmaterialien und Derivate. Verzierte Architekturoberflächen;
- PFP 2 Bemalte Holz- und Textilträger. Geschnitzte Holzarbeiten. Objekte aus Kunststoff, montiert und/oder lackiert;
- PFP 3 Textil- und Lederwaren;
- PFP 4 Objekte aus Keramik oder Glas. Materialien und Erzeugnisse aus Metall und Legierungen;
- PFP 5 Buch- und Archivmaterial. Objekte aus Papier. Fotografisches, kinematografisches und digitales Material.

Museum

Das Museum ist in den Räumen links neben der Eingangshalle untergebracht, die bereits seit etwa 1862 als „Ausstellungsräumen“ der Öffentlichkeit zugänglich waren. Gesammelt werden Arbeiten mit Steinintarsien, darunter Schränke, Tischplatten und verschiedene Dekorplatten, die mit einem breiten Repertoire an Dekorationen versehen sind, meist mit Blumen, Früchten und Tieren, aber auch mit anderen Bildszenen, darunter ein Blick auf die Piazza della Signoria. Einige der bemerkenswertesten Werke sind der große barocke Kamin, der vollständig mit Malachit, in einem leuchtenden Grün, bedeckt ist, und Kopien von Gemälden aus Intarsien, deren Helligkeit und Schönheit manchmal größer ist als die nebenan ausgestellten Originale auf Leinwand.

Opificio delle Pietre Dure

Museumseingang

Daten

Ort	Florenz
Art	Angewandte Kunst

Einige Räume sind bestimmten Steinen gewidmet, wie z. B. dem bei Florenz abgebauten Ruinenmarmor, dessen farbige Schichten, wenn sie richtig zerlegt werden, die Illusion einer gemalten Felslandschaft vermitteln.

AIm ersten Stock befinden sich Einlegewerkzeuge und eine komplette Sammlung von Pietra Dura aus der Medici-Zeit. Im letzten Raum werden Vasen und Möbel im Jugendstil des frühen

20. Jahrhunderts ausgestellt, darunter eine Tischplatte mit Harfe und Girlanden von Zocchi (1849) und eine mit Blumen und Vögeln von Niccolò Betti (1855).

Eröffnung 1862
Website http://opificiodellepietredure.it/

Ende der 80er Jahre beschloss die Direktorin des Opificio-Museums, Anna Maria Giusti, eine grundlegende Renovierung der alten Ausstellungshalle für die Steinobjekte vorzunehmen – trotz der in den sechziger Jahren von den Architekten Lando Bartoli und Edward Maser vorgenommenen Umstrukturierung stammt der Grundriss aus dem 19. Jahrhundert – um es in ein modernes Museum zu verwandeln, das nach einem sowohl chronologischen als auch methodischen Kriterium geordnet ist.

Raum im Erdgeschoss

Der neue Grundriss sah die Verlegung des gesamten Museums in das Erdgeschoss vor, um die Räume im Hauptgeschoss für Büros zu verwenden. Adolfo Natalini, der das *Teatro della Compagnia* entworfen hatte, wurde im April 1989 beauftragt und 1991 konnte mit den Arbeiten begonnen werden. Im Sommer 1995 wurden sie abgeschlossen und das Museum wurde am 1. Juli desselben Jahres offiziell eröffnet.

Einige kritische Anmerkungen zum Projekt; Vittorio Savi (1996) unterstreicht den familiären Charakter des Gebäudes, das wie ein Haus aussieht, in dem eine Wand entfernt wurde um den Innenraum zu zeigen, und in dem die „Räume“ aus großen klassischen Holzfenstern bestehen.

Vom zentralen Portal aus grauem Sandstein gelangt man in den Vorraum, auf dessen Rückseite der Innenhof sichtbar ist und auch für die Ausstellung von Steinobjekten genützt wird: an den Seiten des Vorraums befinden sich die Pförtnerloge und die Treppe, die zu den oberen Stockwerken führt, und zum Hof hin die Kasse und der Eingang zum Museum.

Die Maßnahme umfasste die Neugestaltung und Erschließung des großen Saals, die Umgestaltung der angrenzenden Räume aus dem 19. Jahrhundert sowie die Einrichtung von Kassen und Toiletten im Erdgeschoss.

Die Halle hat einen rechteckigen Grundriss und erhielt eine verdoppelte Ausstellungsfläche, die durch das Einfügen von drei massiven Pfeilern (Beton und Sandstein) und einfügen einer Zwischendecke erreicht wurde, die vier Räume mit einem quadratischen Grundriss bilden: diese Nischen im Erdgeschoss bieten einen Blick auf den Flur mit Fenstern, während sie im Obergeschoss einem einzigen Raum weichen, der nur durch die Säulen unterbrochen ist. Die Vitrinen (aus Kirsch- und Birnbaumholz) befinden sich an den Wänden der vier Nischen (in denen die Stücke nach thematischem und chronologischem Konzept untergebracht sind) und an der unteren Fensterseite. Auf der Rückseite des Raums befindet sich die gerade Treppe, die zum Galerieboden führt, und zwar ausgerichtet an der äußeren Kante der drei Säulen: diese Seite hat einen schlanken Bogen, durch den man die Räume des 19. Jahrhunderts betritt, und ist durch die gleiche gleiche Steinabdeckung und Design der Säulen gepräg; die Stufen und die Brüstung (letzterer mit einem Design das an Buontalenti erinnert) sind ebenfalls aus Pietra Serena (Sandstein) gefertigt, während die Fassaden mit Platten aus Halbedelsteinen (rot, gelb und grün) verkleidet sind. Der Salon und die Nebenräume werden durch ein diffuses Licht beleuchtet, während alle Vitrinen im Inneren durch Glasfaser beleuchtet werden.

Referenzen

1. *Biblioteca dell'Opificio delle Pietre Dure.* (https://web.archive.org/web/20070815171721/http://www.iris.firenze.it/ita/opd_i.html) In: *www.iris.firenze.it.* Archiviert vom Original (https://giftbot.too

lforge.org/deref.fcgi?url=http%3A%2F%2Fwww.iris.firenze.it%2Fita%2Fopd_i.html) am 15. August 2007; abgerufen am 16. September 2019 (italienisch).
2. Gesetz vom 20. Jänner 1992 n. 57.
3. Dekret 368/1998 Artikel 9
4. Gemäß der Gesetzesverordnung 156/2006, Artikel 29, Absatz 9.
5. Superintenditätsverordnung Nr. 1355 vom 14. April 2011 und nachfolgende Änderungen durch die Verordnung Nr. 119 vom 20. Dezember 2011: Reglement der Hochschule und des Studiums des Opificio delle Pietre Dure (http://opificiodellepietredure.it/index.php?it/457/normativa) Archiv (https://web.archive.org/web/20121115125201/http://opificiodellepietredure.it/index.php?it%2F457%2Fnormativa) (Memento vom 15. November 2012 im *Internet Archive*)

Literatur

Über die Restaurierungen in der OPD

Porträt von Cosimo I. de' Medici aus Halbedelsteinen, nach einem Entwurf von Francesco Ferrucci

- Umberto Baldini, P. Dal Poggetto (Hrsg.): *Firenze restaura. Il Laboratorio nel suo quarantennio*. Florenz 1972 (italienisch).
- Umberto Baldini (Hrsg.): *Metodo e Scienza. Operatività e ricerca nel restauro*. Florenz 1982 (italienisch).
- Antonio Paolucci: *Il laboratorio del restauro a Firenze*. Istituto Bancario San Paolo di Torino, 1986 (italienisch).
- Cantini Scolastica (Hrsg.): *Capolavori e Restauri*. Florenz 1986, ISBN 88-7737-011-4 (italienisch).
- Giorgio Bonsanti (Hrsg.): *Raffaello e altri. I restauri dell'Opificio*. Centro Di, Florenz 1990 (italienisch).
- Marco Ciatti (Hrsg.): *Problemi di restauro. Riflessioni e ricerche*. Edifir, Florenz 1992 (italienisch).
- Cristina Acidini Luchinat (Hrsg.): *Grandi restauri a Firenze. L'attività dell'Opificio delle Pietre Dure. 1975–2000*. Edifir, Florenz 2000 (italienisch).
- Marco Ciatti, Cecilia Frosinini (Hrsg.): *Restauri e ricerche. Dipinti su tela e tavola*. Florenz 2003 (italienisch).
- *Lacuna. Riflessioni sulle esperienze dell'Opificio delle Pietre Dure*. In: Cristina Acidini Luchinat, Fabio Bertelli (Hrsg.): *Atti dei convegni del 7 aprile 2002 e del 5 aprile 2003*. Edifir, Florenz 2004, S. 15–26 (italienisch).

Über das Museum

- Annamaria Giusti, Annapaula Pampaloni Martelli (Hrsg.): *Il Museo dell'Opificio delle Pietre Dure a Firenze*. Einführung von Umberto Baldini. Electa, Mailand 1978 (italienisch).
- Annamaria Giusti: *Il nuovo antico museo delle Pietre Dure* (= *MCM, La Storia delle Cose*. Nr. 29). 1995, S. 27–30 (italienisch).
- Alessandra Marino: *Il museo dell'opificio delle Pietre Dure* (= *Beni Culturali*. Nr. 3/1995). 1995, S. 36–39 (italienisch).
- Vittorio Savi: *Adolfo Natalini. Natalini Architetti, nuove architetture raccontate*. Electa, Mailand 1996, S. 166–171 (italienisch).

Über das Gebäude

- Vincenzio Follini, Modesto Rastrelli: *Firenze antica, e moderna illustrata*. Hrsg.: Allegrini et al. Band 3. Florenz 1789, Kap. 17, S. 271–273 (italienisch, archive.org (https://archive.org/details/firenzeanticaemo08foll/page/n9)).
- Federico Fantozzi: *Nuova guida ovvero descrizione storico artistico critica della città e contorni di Firenze*. Hrsg.: Giuseppe e fratelli Ducci. Florenz 1842, S. 162 (italienisch, archive.org (https://archive.org/details/bub_gb_1KvKcUCK-68C/page/n421)).
- Federico Fantozzi: *Pianta geometrica della città di Firenze alla proporzione di 1 a 4500 levata dal vero e corredata di storiche annotazioni*. Galileiana, Florenz 1843, S. 179–180, n. 429 (italienisch).
- Giuseppe François: *Nuova guida della città di Firenze ossia descrizione di tutte le cose che vi si trovano degne d'osservazione, con piante e vedute*. Florenz 1850, S. 305–306 (italienisch, mpg.de (https://dlc.mpdl.mpg.de/dlc/view/escidoc:68654:3/recto-verso%3Bjsessionid=248E1682F1DA3E54A8BD7DB79FA1671A)).

Mosaik mit Blumenvase

- Luigi Passerini: *Storia degli stabilimenti di beneficenza e d'istruzione elementare della città di Firenze*. Tipografia Le Monnier, Florenz 1853, S. 816–823 (italienisch).
- Walther Limburger: *Die Gebäude von Florenz: Architekten, Strassen und Plätze in alphabetischen Verzeichnissen*. F.A. Brockhaus, Lipsia 1910, S. 99.
- Augusto Garneri: *Firenze e dintorni: in giro con un artista.* (= *Guida ricordo pratica storica critica*. Band IX). Paravia & C., Turin et al. 1924, S. 223–224 (italienisch).
- Ettore Allodoli, Arturo Jahn Rusconi: *Firenze e dintorni*. Istituto Poligrafico e Libreria dello Stato, Rom 1950, S. 124 (italienisch).
- Osanna Fantozzi Micali: *Firenze, studi e ricerche sul centro antico, I, L'ampliamento della cattedrale di S. Reparata, le conseguenze sullo sviluppo della città a nord e la formazione della piazza del Duomo e di quella della SS. Annunziata*. Hrsg.: Piero Roselli. Band 57. Nistri-Lischi Editori, Pisa 1974, S. 94–96 (italienisch).
- Piero Bargellini, Ennio Guarnieri: *Le strade di Firenze*. Band 4. Bonechi, Florenz 1977, S. 47 (italienisch).
- Osanna Fantozzi Micali, Piero Roselli: *Le soppressioni dei conventi a Firenze.* In: *Riuso e trasformazioni dal sec. XVIII in poi*. Libreria Editrice Fiorentina, Florenz 1980, S. 220–221, n.75 (italienisch).
- Touring Club Italiano (Hrsg.): *Firenze e provincia*. Touring Editore, Mailand 2005, S. 365 (italienisch).
- Andrea Aleardi, Corrado Marcetti della Fondazione Michelucci, con la collaborazione di Alessandra Vittorini del MiBAC/PaBAAC (Hrsg.): *L'architettura in Toscana dal 1945 ad oggi. Una guida alla selezione delle opere di rilevante interesse storico-artistico*. FI82. Alinea editrice, Florenz 2011, S. 94–95 (italienisch).

Zugehörige Artikel

- Commesso

Weblinks

Commons: Opificio delle pietre dure (https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Opificio_delle_pietre_dure?uselang=de) – Sammlung von Bildern

- *Opificio delle pietre dure (http://www.culturaitalia.it/opencms/opencms/system/modules/com.culturaitalia_stage.liberologico/templates/viewItem.jsp?id=oai:culturaitalia.it:museiditalia-mus_735)* (it) CulturaItalia, Einzelkatalog im Zentralinstitut.
- *Webseite des Opificio delle Pietre Dure (http://www.opificiodellepietredure.it/)* (it)
- *Website der Ausstellung, die 1972 zum vierzigsten Jahrestag der Gründung des Restaurierungskabinetts eingerichtet wurde. (http://www.firenzerestaura1972.beniculturali.it/)* (it)
- *Associazione Amici dell'Opificio (http://www.amiciopificio.org/)* (it)

Abgerufen von „https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Opificio_delle_Pietre_Dure&oldid=196259898“

Diese Seite wurde zuletzt am 28. Januar 2020 um 11:29 Uhr bearbeitet.

Der Text ist unter der Lizenz „Creative Commons Attribution/Share Alike“ verfügbar; Informationen zu den Urhebern und zum Lizenzstatus eingebundener Mediendateien (etwa Bilder oder Videos) können im Regelfall durch Anklicken dieser abgerufen werden. Möglicherweise unterliegen die Inhalte jeweils zusätzlichen Bedingungen. Durch die Nutzung dieser Website erklären Sie sich mit den Nutzungsbedingungen und der Datenschutzrichtlinie einverstanden.
Wikipedia® ist eine eingetragene Marke der Wikimedia Foundation Inc.